



Projektbeschreibung des Forschungsprojekts

Saatgut und Sozialsystem

–

**Ernährungssicherung in ländlichen Entwicklungsgebieten am Beispiel
der Ruvuma Region in Tansania und der Oshana Region in Namibia.**

gefördert durch die Fritz Thyssen Stiftung

Projektleitung:

Prof. Dr. Dr. Reimer Gronemeyer
Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften
Institut für Soziologie der Justus-Liebig-Universität Giessen

ProjektmitarbeiterInnen:

Daniela Dohr (Dipl.-Päd.)
Philipp Kumria (Dipl.-Soz.Wiss.)
Jonas Metzger (Dipl.-Soz.Wiss.)

Kontakt:

Justus-Liebig-Universität
Institut für Soziologie
Karl-Glöckner-Str. 21E
35394 Giessen
Haus H, Raum 101
Tel.: 0641/ 9923208
Fax: 0641/9923219
E-Mail: projekt-saatgut@sowi.uni-giessen.de

1. Kurzfassung

Hunger und Ernährungsunsicherheit zählen – trotz weltweit steigendem Wohlstand – zu den gravierendsten Problemen der heutigen Zeit. Eine zentrale Rolle spielt hierbei die Frage nach dem Umgang mit Saatgut. Denn als Ausgangspunkt der Lebensmittelerzeugung ist Saatgut eine der wertvollsten natürlichen Ressourcen der Bauern und grundlegend für eine erfolgreiche landwirtschaftliche Produktion. 60 bis 90 Prozent der Kleinbauern in Afrika verwenden Saatgut von ihren eigenen Feldern. Die Behandlung sowie der Gebrauch dieses eigenen Saatguts sind in den sozialen und kulturellen Strukturen bäuerlicher Lebenswelten fest verankert. So entscheiden spezifische soziale, religiöse, kulturelle und lokale Bedingungen und Gewohnheiten über den Erfolg und die Effizienz von Saatgutssystemen und damit über Ernährungssicherheit mit. Dieser Zusammenhang wurde von Programmen zur Verbesserung der Ernährungssicherheit in Entwicklungsländern bisher allerdings kaum beachtet. Das Forschungsprojekt stellt deshalb sozio-kulturelle Umgangsweisen von Kleinbauern mit dem Thema Saatgut in Tansania und Namibia in den Fokus.

Folgende Forschungsfragen stehen im Mittelpunkt des Forschungsprojektes:

- ▶ Wie sind traditionelle lokale Saatgutssysteme in den sozio-kulturellen Strukturen kleinbäuerlicher Lebenswelten verankert?

- ▶ Welche möglichen Konsequenzen ergeben sich daraus für den Versuch einer Verbesserung der Ernährungslage von Kleinbauern (und die Implementierung und Durchsetzung moderner Saatgutssysteme)?

- ▶ Welche Auswirkungen und/oder Veränderungen ergeben sich durch eine (von außen her-angetragene) Modernisierung?

- ▶ Wie hilfreich kann lokales Saatgut zur Bekämpfung von Hunger sein?

Das Forschungsvorhaben verspricht sich wichtige Vorschläge für die Gestaltung von international finanzierten Projekten zur ländlichen Entwicklung und Ernährungssicherung in Subsahara-Afrika.

2. Situationsbeschreibung

Die Welternährungsproblematik hat die internationale Aufmerksamkeit nach Jahrzehnten der Vernachlässigung wieder verstärkt auf das Thema Landwirtschaft und ländliche Entwicklung gelenkt. Nach Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) stieg die Zahl der an Hunger und unter chronischer Unterernährung leidenden Menschen im Jahr 2009 erstmalig auf über eine Milliarde Menschen. Die hohe Bedeutung der Landwirtschaft als Mittel zur Existenzsicherung ist in Politik und Forschung unstrittig. Denn trotz einer weltweit zunehmenden Urbanisierung und Industrialisierung erwirtschaften 2,5 Milliarden Menschen – das ist ca. ein Drittel der Menschheit – ihren Lebensunterhalt direkt oder indirekt im landwirtschaftlichen Sektor.

Für die kleinbäuerliche Landwirtschaft ist aufgrund der weltweit alle Sphären durchdringenden Globalisierung mit tiefgreifenden Wandlungsprozessen zu rechnen. Diese werden sich vor allem auf die soziokulturelle Einbettung der Landwirtschaft in lokale Kontexte auswirken. Diese Brisanz wird besonders am „Faktor“ Saatgut augenfällig: 70 bis 80 Prozent der afrikanischen Bevölkerung lebt in kleinbäuerlichen, lokalen Kontexten und bezieht Saatgut von den eigenen Feldern. Als Ausgangspunkt der Lebensmittelerzeugung ist Saatgut daher eine der wertvollsten natürlichen Ressourcen der Bauern und grundlegend für eine erfolgreiche landwirtschaftliche Produktion. Die Behandlung sowie der Gebrauch des Saatguts sind dabei in den sozialen und kulturellen Strukturen bäuerlicher Lebenswelten fest verankert. Statistiken die zeigen, dass auch ca. 30 Jahre nach der Einführung formeller Saatgutsysteme in Afrika noch immer zwischen 60 bis 90 Prozent der Kleinbauern ausschließlich das lokale Saatgutsystem verwenden, machen deutlich, dass die Bedeutung lokaler Saatgutsysteme sowie die Einführung moderner Saatgutsysteme nicht allein unter agroökonomischen und agrobiodiversitären Aspekten betrachtet werden dürfen.

3. Ziele des Forschungsvorhabens

Das zweijährige, durch die Fritz Thyssen Stiftung geförderte Forschungsprojekt basiert auf agrarwissenschaftlichen Studien sowie den in diesen punktuell enthaltenen kultursoziologischen und ethnologischen Aspekten zu kleinbäuerlicher Landwirtschaft und Saatgutssystemen in Entwicklungsländern. Diese betonen, dass lokale traditionelle Saatgutssysteme noch immer eine immense Bedeutung für die Ernährungssicherheit und die Agrobiodiversität Afrikas haben. Auch zeigen sie, dass die Einführung von verbessertem, kommerziellem Saatgut, durch Programme der nationalen Regierungen oder internationaler Entwicklungsorganisationen, in den meisten Regionen gescheitert ist, weil bei der Einführung die Bedeutung lokaler Lebens- und Arbeitszusammenhänge nicht beachtet wurde.

■ Das Forschungsprojekt will vor dem zusätzlichen Hintergrund der rasanten Globalisierung in Afrika eine umfassendere Betrachtung der Bedeutung lokaler Saatgutssysteme, der zum Teil schon vollzogenen, zum Teil aber auch erst noch anstehenden Einführung moderner Saatgutssysteme und den dadurch initiierten Veränderungen ermöglichen.

■ Vor diesem Hintergrund soll geprüft werden, inwieweit spezifische soziale, religiöse, kulturelle und lokale Bedingungen und Gewohnheiten über den Erfolg und die Effizienz von Saatgutssystemen und damit auch die Ernährungssicherheit mitentscheiden.

Auf der Basis dieser erweiterten Sicht kann das Forschungsprojekt wichtige Vorschläge für die Gestaltung von international finanzierten Projekten zur ländlichen Entwicklung und Ernährungssicherung in Subsahara-Afrika erarbeiten.

■ Ziel des hier vorgeschlagenen Projektes ist daher eine sozialwissenschaftlich-ethnologische Untersuchung der Umgangsformen mit Saatgut und deren Reaktion auf Modernisierungsprozesse in kleinbäuerlich geprägten Arealen am Beispiel Tansanias und Namibias. Lokale Saatgutssysteme werden dabei als soziale Systeme verstanden.

4. Aufbau des Forschungsvorhabens

Sowohl in **Tansania** als auch in **Namibia** ist die kleinbäuerliche Landwirtschaft für den Lebensalltag der meisten Menschen noch immer von großer Bedeutung: 87 Prozent der Bevölkerung in Tansania leben in ländlichen Gebieten und 60 Prozent der namibischen Bevölkerung in kleinbäuerlichen Strukturen mit subsistenten Anbaumethoden. Dementsprechend wichtig sind dort die lokalen Saatgutssysteme. Vorhandene Studien weisen darauf hin, dass der individuelle Umgang mit Saatgut, unter besonderer Berücksichtigung sozialer Austauschbeziehungen, Genderaspekten und der Vermittlung traditionellen Wissens, als Teil der lokalen Sozialsysteme entziffert werden muss, um die Reaktionen der Kleinbauern auf Wandlungs- und Modernisierungsprozesse im Bereich der ländlichen Entwicklung und Saatgut zu verstehen. Vor diesem Hintergrund will das Forschungsprojekt auf **vier Untersuchungsebenen** eine konkrete, detaillierte und differenzierende Darstellung der alltäglichen Formen des Umgangs mit Saatgut kleinbäuerlicher Haushalte liefern und diese mit den Modernisierungsplänen nationaler und internationaler AkteurInnen kontrastieren:

- ▶ (1) Analyse des Umgangs mit Saatgut innerhalb der Familie.

- ▶ (2) Beleuchtung der Bedeutung von Saatgutaustauschbeziehungen zwischen einzelnen Bauern, Haushalten oder Gemeinden.

- ▶ (3) Betrachtung des lokalen Saatgutsystems im kommunalen Kontext und Analyse der Reaktion von Kleinbauern auf Modernisierungsanforderungen

- ▶ (4) Abbildung des gesamtgesellschaftlichen Saatgutdiskurses anhand von Experteninterviews mit nationalen und internationalen Akteuren aus dem Bereich ländlicher Entwicklung und eine daraus folgende Gegenüberstellung der darin enthaltenen Modernisierungsvorstellungen hinsichtlich des Umgangs mit Saatgut.

Das Projekt will eine konkrete, detaillierte und differenzierende Darstellung von den alltäglichen Formen des Umgangs mit Saatgut der kleinbäuerlichen Haushalte liefern und einen besonderen Fokus auf die sozialen Netzwerkbeziehungen sowie auf die innerfamiliäre Aufgabenverteilung unter Berücksichtigung der Geschlechterrollen (*gender roles*) legen.

5. Methoden

Das vorliegende Forschungsprojekt sieht eine 6-monatige Feldforschung vor. Zur Anwendung kommt dabei ein Methodenset von qualitativen und ethnographischen Methoden.

- ▶ In einer ersten explorativen Phase soll eine Identifikation möglicher Untersuchungsdörfer unter begrenzter Zuhilfenahme von Schlüsselpersonen sowie die Kontaktaufnahme mit kleinbäuerlichen Haushalten vorgenommen werden.

 - ▶ In einer zweiten Phase sind offen-narrative, semistrukturierte und ethnographische Interviews mit kleinbäuerlichen Haushalten sowie im kommunalen Kontext auf Saatgutssysteme einflussnehmenden Akteuren vorgesehen.

 - ▶ Für die Abbildung des gesellschaftlichen Saatgutdiskurses im Spannungsfeld der Globalisierung runden Experteninterviews das Instrumentarium ab. Das Forschungsvorhaben möchte auf diesem Wege die theoretischen Grundlagen für eine differenziertere Bewertung internationaler sowie nationaler Programme zur Herstellung von Saatgutsicherheit und damit auch zur Ernährungssicherheit in Afrika erweitern.
-

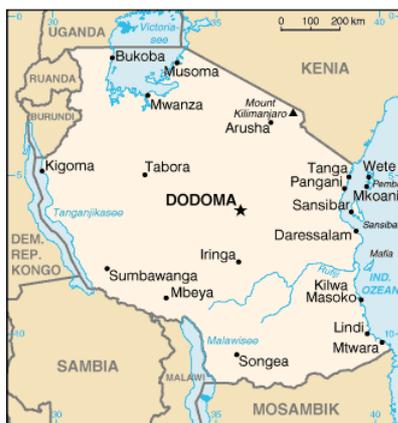
Die ProjektmitarbeiterInnen erhoffen sich mit den Ergebnissen einen Beitrag zur Ernährungssicherung zu leisten und so ein mögliches Potenzial der kleinbäuerlichen Landwirtschaft für den Kampf gegen Hunger aufzeigen.

6. Forschungsregionen

Als Untersuchungsgebiete wurden die Oshana Region in Namibia und die Ruvuma Region in Tansania ausgewählt. Nach dem Welthungerindex ist die Ernährungslage in Namibia ernst und in Tansania sehr ernst.

Das erste Erhebungsgebiet ist die *Oshana Region* in Namibia. Die Oshana Region liegt im bevölkerungsreichen Norden Namibias nahe der Grenze zu Angola. Die Auswahlregion beinhaltet drei rasch wachsende Städte: Ongwediva, Ondangwa und die Hauptstadt Oshakati. 69 Prozent der Gesamtbevölkerung leben in ländlichen Gebieten, somit spielt die Landwirtschaft immer noch die zentrale Rolle bei der Sicherung des Lebensunterhalts der meisten Haushalte, da diese aufgrund eines begrenzten Lohn-Einkommens noch immer stark auf

landwirtschaftliche Subsistenz-Produktion angewiesen sind. Die landwirtschaftliche Nutzung basiert vorwiegend auf öffentlichem Besitz (communal farming areas). Perlhirse ist in der Oshana Region die Hauptanbaupflanze und das geläufigste Grundnahrungsmittel, gefolgt von Hirse (Sorghum) und Mais. Zusätzlich werden unterschiedliche Gartenpflanzen, wie Bohnen und lokale Spinatsorten, kultiviert.



Die *Ruvuma Region* liegt im Süden Tansanias und grenzt an Mosambik. Die Region ist durch einen starken Bevölkerungszuwachs, vor allem rund um die Distriktzentren und der Hauptstadt Songea gekennzeichnet. Dennoch leben über 87 Prozent der Bevölkerung in ländlichen Gebieten und 85 Prozent der Landfläche sind dabei landwirtschaftlich nutzbar. Der landwirtschaftliche Sektor umfasst über 75 Prozent der regionalen Wirtschaftsleistung. Ruvuma ist damit eine der bedeutendsten Regionen für die Sicherung der Ernährungslage Tansanias. Mais ist die dominierende Anbaukultur und gleichzeitig das zentrale Grundnahrungsmittel der

Ruvuma Region. Darüber hinaus findet Mais aber auch Verwendung als Cash-Crop. Als weitere Anbaukulturen werden Hirse, Maniok, Tabak und verschiedene Gemüsesorten gesät. Wanderfeldbau ist dort noch üblich, wenn auch zunehmend rückläufig.